



# Dolomiten

**Bestnoten für Wasserqualität  
in Südtirols Badeseen** ▶ 13

TAGBLATT DER SÜDTIROLER

Mittwoch, 30. Mai 2018 | [www.dolomiten.it](http://www.dolomiten.it) | 1,50 € Südtirol u. Trentino - 2,10 € restl. Italien u. Ausland

92821-D  
AUT. PROV. BZ - 18.3.0  
LAKESARCHIV  
PERIODICO - STR. 8  
39100 BOZEN - BZ

01579  
17726

107236

Poste Italiane SpA - Versand im Postaltomment - ges. Dabz. 553/2003 (altgeändert) wXim: 27102/2004 Nr. 40/Art. 1. Komma 1. CNE Bozen - Bezahltes i.P. und i.R. - 130: (Uringang) Nummer 127



**NEU: Hans-Christoph von  
Hohenbühel leitet künftig  
Südtiroler Kulturinstitut** ▶ 5

Heute mit **WIKU**  
WIRTSCHAFTSKURIER



**NEU: Astronom David  
Gruber wird neuer Direktor  
im Naturkundemuseum** ▶ 13

**SÜDTIROL** ▶ 14



**Immer mehr  
fühlen sich nicht  
mehr sicher**

Das geht aus einer  
Umfrage der Süd-  
Tiroler Freiheit hervor

**SÜDTIROL** ▶ 17

**Firmung wird  
in der Diözese  
neu geregelt**

Ab 2022 braucht  
es ein Mindestalter  
von 16 Jahren

**BOZEN** ▶ 22

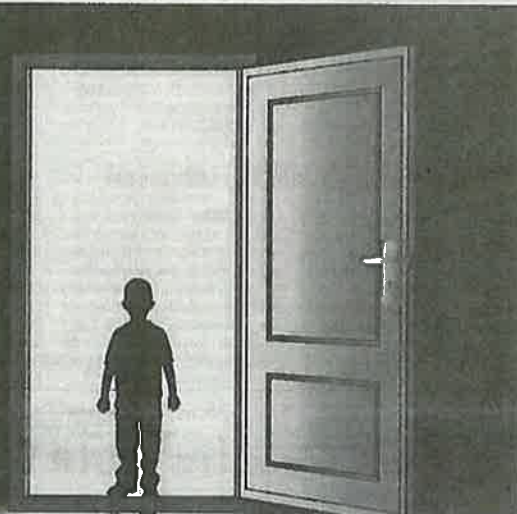


## Wirrwarr in Rom geht weiter

**ITALIEN:** Probleme bei Zusammenstellung des Kabinetts - Cottarelli erst heute mit Ministerliste beim Staatspräsidenten ▶ Seite 3

## Südtiroler „Problem-Kinder“ in Innsbrucker Horror-Haus

**SCHICKSALE:** Studie durchleuchtet unfassbare  
Zustände an Innsbrucker Beobachtungsstation -  
163 Kinder aus Südtirol betroffen ▶ Seite 15





## 23 Prozent der Südtiroler Kinder

In der Kinderbeobachtungsstation waren unehelich, 55 Prozent ehelich. In weiteren 23 Prozent der Krankenakten gibt es keine diesbezüglichen Einträge.

Damit waren uneheliche Kinder überrepräsentiert, denn der Anteil in der Südtiroler Bevölkerung lag 1971 bei 7 Prozent und 1989 bei 16 Prozent.



„Wir sind, wenn es passierte, in einer weißen Anstaltskleidung zu den Kindern: Licht auf, raus aus den Betten. Der Auftrag war, dass alle Kinder wach sein mussten, wenn einer einnässt.“

Ehemalige Krankenschwester in der Kinderbeobachtungsstation

### 3 FRAGEN AN ...

Elisabeth  
Dietrich-Daum



„Dolomiten“: Welche Folgen hatten die Aufenthalte im „Vogelhaus“ für die Betroffenen?

Elisabeth Dietrich-Daum: Sie haben dort nicht nur nicht die Hilfe bekommen, die sie gebraucht hätten. Ihnen wurde die Chance auf ein normales Leben genommen. Die Gutachten von Nowak-Vogl begleiteten sie ihr ganzes Leben wie ein papierner Schatten. Eine Einweisung in eine Sonderschule etwa bedeutete einen nicht wieder aufzuholenden Bildungsrückstand. Auch eine Rückkehr ins eigene Dorf war unmöglich.

„D“: Welche Rolle spielt die NS-Vergangenheit ihres Vaters bei Nowak-Vogls Behandlungsmethoden? Dietrich-Daum: Es war wohl mehr ihre Ausbildung in einer NS-Lehrerbildungsanstalt und bei NS-Professoren, die sie prägten.

„D“: Und diese NS-Prägung ist niemandem aufgefallen? Dietrich-Daum: Da spielte das ganze System mit, denn alle Ärzte und Psychiater dieser Zeit hatten von Ihrer Ausbildung her NS-Wurzeln. Auch das österreichische Wohlfahrtsgesetz stammte zu weiten Teilen noch aus der NS-Zeit.

# „An der Roßkur zerbrachen Kinder“

KINDERBEOBACHTUNGSSTATION-INNSBRUCK: Studie zu Südtiroler Kindern im „Vogelhaus“ – Demütigung als Behandlungsmethode

BOZEN/INNSBRUCK (lh). Schwererziehbare, Bettlässer, uneheliche Kinder und solche mit Beeinträchtigung, sie alle gehörten zur Klientel der Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation. So sehr bereits die Einlieferungsgründe aus heutiger Sicht fragwürdig erscheinen, um so mehr sind es die dort angewendeten Methoden. „Viele Kinder zerbrachen an dieser Roßkur“, weiß die Historikerin Elisabeth Dietrich-Daum. In der Studie „Über die Grenze in die Psychiatrie“ widmet sie sich speziell den Südtiroler Kindern in dieser Station.

Die Leitung der Station hatte von 1954 bis 1987 die Psychiaterin Maria Nowak-Vogl, weswegen die Station auch als „Vogelhaus“ bekannt war. Eingewiesen wurden in all den Jahren ins „Vogelhaus“ stets auch Kinder aus Südtirol, insgesamt 163. Speziell ihnen ist die Untersuchung im Rahmen eines Forschungsprojektes des Südtiroler Landesarchivs gewidmet. Die Verfasserin Elisabeth Dietrich-Daum ist Wirtschafts- und Sozialhistorikerin am Institut für Geschichtswissenschaften Innsbruck. Ihr Fazit: Die Kinderbeobachtungsstation war kein guter Ort, es war ein Ort an dem lebenswichtige Entscheidungen über die Kinder gefällt wurden, an dem viele ihr Selbstwertgefühl verloren haben und die allermeisten nicht mehr daran erinnert werden wollen. Hausordnung und „Dressurmaßnahmen“ legte allein Nowak-Vogl fest; und



Für eine Unterbringung in einem der Tiroler Heime (im Bild die Bubenburg in Fügen im Zillertal) brauchte es oftmals das Gutachten von Maria Nowak-Vogl.

Dietrich-Daum

das die längste Welle im besten Einvernehmen mit zuständigen Diensten und Vorgesetzten. Erst der Dokumentarfilm „Problemkinder“ des Südtirolers Claus Gatterer 1980 im ORF deckte die Missstände auf. Doch der Aufschrei richtete sich gegen die Verunglimpfung der sozialen Einrichtungen in Tirol, nicht gegen Nowak-Vogl. Die konnte bis zu ihrer Pensionierung 1987 die Station weiterleiten.

Zu ihren Behandlungsmethoden gehörten Verhöhnungen, Bloßstellungen, Einschüchterungen, Demütigungen, Körperstrafen, Isolierung, Zwangs-Medikamentierung, Videokameras und Abhöranlagen in den Zimmern:

Was es an ihrer Station nicht gab, waren Wärme, Trost, Einfühlungsvermögen für Kinder und Jugendliche in persönlich schwierigen Lebensphasen.

Das Rinnässen war einer der häufigsten Gründe, weswegen Kinder in der Innsbrucker Beobachtungsstation landeten. Zur „Behandlung“ gehörte auch hier die systematische Bloßstellung des Versagens vor allen anderen Kindern, etwa durch die Unterwische-Kontrolle beim Appell oder die Verwendung einer Klingel-Matratze.

Auch die Isolierung war eine beliebte Maßnahme im „Vogelhaus“. Dazu gab es eigene kleine Räume mit vergitterten Fenstern,

einer Matratze am Boden und einer Toilette, aus der er, so ein Betroffener in einem Interview 2016, „wenn er durstig war, auch trank“. Für viele der Kinder war das „Vogelhaus“ dabei nur Zwischenstation, für eine Einweisung in ein anderes Heim war oftmals das Gutachten von Nowak-Vogl als „Türöffner“ gefragt. Und das, so Dietrich-Daum, fiel in der Regel nach den Wünschen Auftraggeber aus, so dass eine - kostenlose - Folgeaufnahme gewährleistet war. Damit die „Provinzkasse Bozen“ zahlte, reichte „Schwererziehbarkeit“ nicht, „Schwachbegabung“ mit einem IQ unter 74 dagegen schon.

© Alle Rechte vorbehalten

### VERGEWALTIGT

Als „leichtes Mädchen“ in Verruf

1973 brachte eine Südtiroler Mutter ihre damals 12-jährige Tochter in die Beobachtungsstation, nachdem das Kind mehrfach „geschändet“ worden war, und nun „Gerüchte kursierten“, sie sei ein „leichtes Mädchen“. Nach der Inhaftierung des Täters wurde die Geschichte im Ort bekannt, auch die Mitschüler wussten Bescheid und die Schule schloss das Vergewaltigungsoffer vom Unterricht aus. Die Eltern wollten das Kind so weit wie möglich entfernt wissen.

### INTELLIGENZTEST

„Taugt nur zu einfachen Arbeiten“

1958 bat ein Südtiroler Unternehmer Maria Nowak-Vogl, seinen Sohn zu testen. Dieser sollte einmal seinen Besitz übernehmen, es wäre daher seine Intelligenz zu testen, Nachhilfe zu erteilen und ein Abschlusszeugnis auszustellen. Der damals 14-jährige Bub wurde aufgenommen und nach 4 Wochen als „fertig“ entlassen. Viel Hoffnung gab es für den Vater jedoch nicht, der Bub habe „intellektuelle Defizite“ und taugte nur zu einfachen Hilfsarbeiten.